

Liebe Freunde der Hoforgeln

Ihnen zu Weihnachten dafür zu danken, dass unser Echowerk "unter dem Christbaum" liegt, das ist eine schöne Aufgabe. Wir freuen uns riesig am grossartigen Geschenk, das uns beschert wurde und wünschen uns, dass Sie alle an dieser Freude teilhaben können. Eine farbenreiche Festivalwoche liegt hinter uns und in der Allerheiligenzeit 2016 werden wir eine zweite Ausgabe des Festival ECHO erleben dürfen: wie wunderbar. Wir hoffen, dass auch Sie von Musik und Freude, Begegnung und Weihnachtsduft getragen sind!

Wolfgang Sieber und Walter Landolt

Zum Gehäuse des neuen Echowerks zur Grossen Orgel in der Hofkirche Luzern

schreiben Andy Raeber und Wolfgang Sieber:

Bei der Gestaltung handelt es sich um eine Symbiose zwischen Musik und Architektur. Folgende Werke bildeten die architektonische Grundlage und wurden materialisiert: Versetten von Johann Martin Benn (Sohn), Stiftsorganist im Hof 1655-1662, das Thema „Aus tiefer Not“ aus der A-Dur Sonate von Felix Mendelssohn Bartholdy (er besuchte 1831 Luzern und dieses Werk wurde zur Orgelweihe 1862 gespielt) sowie Wolfgang Siebers Pilatusghörn (Stiftsorganist seit 1992).

Mit der Vierteilung der Vertikalfläche wird eine häufige musikalische Satztechnik, nämlich der vierstimmige Satz (Generalbass, Kantionalstil) dargestellt, gesanglich übersetzt als Sopran, Alt, Tenor, Bass eines Chores bezeichnet. Der vierstimmige Satz strebt nach dem Ausgleich homophon-vertikaler Übereinstimmung sowie polyphon-horizontaler Selbständigkeit. Beides zeigt sich architektonisch in der Ausgeglichenheit des Wechsels zwischen Glas und Holz, Pausen und Klang, also der Fortschreitung einer musikalischen Stimme. Aus statischen Gründen musste das Nacheinander der Einsätze in der Musik am Bau untereinander gesetzt werden.

So übersetzt, schaut die barocke Musik (West- und Südseite mit Schwelljalousien) kantiger und plastischer aus, die romantische (Ost- und Nordseite) weicher und die mit dem Pilatusmassiv vergleichbare Deckengestaltung, entsprechend dem Titel „Pilatusghörn“, schaut zackiger aus.



Andy Raeber, Architekt

Echowerk von der Süd-Empore aus gesehen

Fünf Versetten
1. Versus primi konti

Schleifens-Fremdschlüssel
Register 2, 400
© Hans Martin Benn, Jahre 1655-1662

Schritt 2: Notenwerte durch farbige Striche sichtbar machen

Schritt 3: Takte gleichmässig einteilen - Viervierteltakt

Schritt 4: Farbige Striche in Flächen umwandeln / Noten-Flächenraster

Schritt 5: Anordnen des vierstimmigen Satzes in der Vertikalen

Schritt 6: Flächenraster auf das Gehäuse übertragen

Sopran
Alt
Tenor
Bass

Dienstag, 14. Juni 2016: **STATTKINO** Löwenplatz Luzern
13. GV der Orgelfreunde der Hofkirche Luzern

18:00

Filmpremiere des Dok-Films von Walter Landolt und Jela Hasler zur Vollendung des Echowerks.

18:30

GV der Orgelfreunde
anschliessen **Apéro riche** im Bourbaki Panorama Restaurant

20:00

Echokonzert für die Orgelfreunde und Sponsoren des Echowerks in der Hofkirche

Am 20. Dezember war Wolfgang Sieber zu Gast im „Parlando“ von Radio DRS2 mit dem Titel

SENDUNGEN SENDUNGSPORTRÄT

Wolfgang Sieber, der Ent-Grenzer unter den Organisten

Diese Sendung können Sie auf unserer Website unter <http://hoforgeln-luzern.ch/> nachhören.

Das vielseitige Orgelfestival ECHO mit verschiedensten Formationen war ein wunderbarer Erfolg für alle Beteiligten. Entsprechend waren auch die Reaktionen in der Presse, allen voran die Neue Luzerner Zeitung mit einem Artikel von Urs Mattenberger:

Ein hausgemachtes Luzerner Festival mit Top-Niveau

HOFKIRCHE Das Echo-Organfestival zählte über 5000 Besucher. Bereits in die Zukunft wies das Requiem-Programm des Ensembles Corund.

Kaum je ist der Konzertkalender in Luzern so dicht gedrängt wie beim Saisonstart im Herbst. Ausser an Festivals, die zu dieser Zeit – mit dem Blues- und Piano-Festival – zusätzlich anstehen. Da ein weiteres einzuschleichen, schien riskant. Und das erst noch in einer Kirche und rund um die Orgel, die ein Nischenpublikum anspricht?

Einheimisches Netzwerk

Dass das von Wolfgang Sieber lancierte Echo-Organfestival, das gestern mit Nick Wallimanns Stanserhorn-Film und der Jazz-Organistin Barbara Dennerlein zu Ende ging, zu einem derartigen Erfolg würde, war da nicht zu erwarten. Aber über 5000 Konzertgänger besuchten in dieser Woche die 20 kleineren und grösseren Veranstaltungen, die in der Hofkirche zum Festival gebündelt wurden.

Eine besondere Attraktion war in dieser ersten Ausgabe zwar die Erwei-



Musikalisches Spiel mit Licht und Schatten: das Ensemble Corund in der Hofkirche Luzern.
Bild Nadia Schärlin

terung der berühmten Hoforgel um ein Echowerk, in dem eingelagerte Pfeifenbestände wieder spielbar gemacht wurden. Aber das Echowerk erwies sich gar nicht als das Herzstück des Festivals, auch wenn es das Spiel mit Farben und dem Volumen des Klangs erweiterte.

Entscheidender ist, dass Sieber durch seine von der Volksmusik bis zum Pop breit gestreuten Aktivitäten in der Region gut vernetzt ist und all das in das Programm einfließen liess. Die Beteiligung von Ensembles und Solisten aus der Region und aus verschiedenen Stilbereichen machte dieses Echo-Organfestival zum hausgemachten und einheitlichsten Luzerner Festival überhaupt.

Allerheiligen als Festivalprogramm

Dass das Top-Niveau mit einschliesst, dafür stand exemplarisch der Freitagabend mit dem Ensemble Corund und einem Streicherensemble um Igor Karsko, den ehemaligen Konzertmeister des Luzerner Sinfonieorchesters. Mit Requiem-Vertonungen bekräftigte das Programm zudem die thematische Ausrichtung des Festivals auf Allerheiligen, und zwar auch in Zukunft. Denn der Publikumszuspruch und Rückmeldungen von Besuchern bestärkten Wolfgang Sieber in der Absicht, die Festival-Idee weiterzuführen, «in konzentrierter Form und mit einem Bezug zu Allerheiligen».

Dass Totengedenken auch seine lichte Seite haben kann, bewies der Auftritt des Ensembles Corund unter Stephen Smith. In Werken von Johann Baptist Hiller, die das Ensemble mit Sieber auf CD aufgenommen hat, erreichte der Chor auf Anhieb eine expressive, mal archaisch ausgedünnte, mal prachtvoll aufgefücherte Leuchtkraft. Und diese war die Kontrastfolie für die dunkel getönten Requiem-Vertonungen von Gavin Bryars (72) und Gabriel Fauré.

Während sich Sieber an der Orgel eher zurückhielt, setzten diese Werke die Klangmittel – jeweils mit vier Bratschen – in geradezu orgelmässiger Registrierung ein. In Bryars' «Cadman Requiem» etwa leuchteten Soprane aus fluktuierenden Klangteppichen der samtgedunkelten Bratschen- und Männerstimmen hervor. In der «Urfassung» von Faurés Requiem standen sich – über weich verwobenen Bratschen- und Orgelklängen – der berückende Sopranglanz des «Pie Jesu» (Solo: Gabriela Bürgler) und das von den Männerstimmen kernig intonierte, vom Plenum triumphal gesteigerte «Agnus Dei» gegenüber. Nur das mechanische Vibrato des Violin-Solos (Lucie Koci) passte nicht zur mystischen Ruhe, die der Eingang «in paradysum» zum Schluss verströmte.

URS MATTENBERGER
urs.mattenberger@luzernerzeitung.ch

Die Entstehung des Echowerks wurde seit Anfang 2015 bis zur Vollendung von einem Filmteam mit Walter Landolt und Jela Hasler begleitet. Dieser Film wird an der 13. GV uraufgeführt. Filmstills finden Sie auf unserer Website unter <http://hoforgeln-luzern.ch/werk-galerie.php> Dazu gehören auch die Aufnahmen der Persönlichkeiten während der Einweihung:



Felix Gmür, Bischof von Basel



Stephan Roth, Stadtpräsident



Thomas Lang, Pastoralassistent



Dieter Utz, Orgelbau Kuhn

Ab sofort ist das neue Programm von Liturgie und Musik von Januar bis Juni 2016 auf der Website der Hoforgeln abrufbar



Der Vorstand der Orgelfreunde wünscht allen Orgelfreunden und deren Angehörigen Frohe Weihnachten und ein Gutes Neues Jahr!